Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg

Band: 87 (2016)

Artikel: Vom "Heimatmuseum" zum Museum der Heimat : Erneuerungspläne zum 30-Jahr-Jubiläum

Autor: Halder, Heiner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heiner Halder

Vom «Heimatmuseum» zum Museum der Heimat: Erneuerungspläne zum 30-Jahr-Jubiläum

«Eine Zukunft für unsere Vergangenheit»: Unter diesem Motto wurde 1985 für das vom Alten Landgericht in die umgebaute alte Burghalde verlegte ehemalige Heimatmuseum geworben. Einwohnerrat und Volk stimmten dem Vorhaben mit grosser Mehrheit zu. Just zum 30-Jahr-Jubiläum standen die Ortsbürger, welche anno 2008 die Übernahme des Stadtmuseums und von dessen Betrieb gutgeheissen hatten, erneut vor der Entscheidung, ob unsere Vergangenheit eine weitere Zukunft hat.

An einer ausserordentlichen Ortsbürgergmeind stand am 16. März 2015 das Begehren von Stadtrat und Museums-Stiftungsrat für einen Projektierungskredit von 520 000 Franken für den Umbau und die Erneuerung des Museums Burghalde zur Diskussion. Im Gegensatz zu anno dazumal war das Projekt umstritten: Die Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde beantragte die Rückstellung des Geschäftes, bis günstigere Alternativen vorliegen, ein mögliches Folgeprojekt «Seifi» inklusive. Währenddem der Stadtrat im Finanzplan 2015 bis 2019 festhält, dass die Ortsbürgergemeinde für Erneuerung und Betrieb des Museums genug Spielraum hat und ein jährlicher Überschuss von über 300 000 Franken für weitere Vorhaben resultiert, bezweifelte die Finanzkommission diese Zahlen und errechnete die budgetierten Überschüsse bestenfalls zu einer «schwarzen Null». Basis für das Misstrauensvotum war die Entwicklung der Betriebskosten des Burghalde-Museums in den letzten Jahren. Zu berücksichtigen wäre, dass nebst der (privat finanzierten) Ikonensammlung unterdessen das so genannte Hero-Archiv geschenkweise übernommen und aufwändig betreut und gehortet werden muss.

In der Vorlage weist der Stadtrat darauf hin, dass das, was bis vor wenigen Jahren als pionierhaft moderne museale Präsentation der Geschichte von Stadt und Region galt, nicht mehr den heutigen, andernorts erfüllten Anforderungen entspricht: Fluchtwegsituation; mangels Lift mit Treppenstufen; WC nicht behindertengerecht; veraltete Dauerausstellung; knapper Wechselausstellungsraum; fehlende Besucherinfrastruktur (Garderobe, Schliessfächer,

Bistro, Shop); veraltete haustechnischen Anlagen; ungenügende Wärmedämmung; feuchte Gewölbekeller usw. Allein die baulichen Massnahmen bedingen einen Aufwand von 4,2 Millionen.

Stadtrat und Stiftung sind der Meinung, dass im Zuge der notwendigen Umbauten im 1985 neu erstellten Mitteltrakt der alten Burghalde auch die Dauerausstellung erneuert werden soll, ansonsten für die Besucher kein Mehrwert resultiert; diese Kosten werden auf 3 Millionen geschätzt.

Gemäss dem Gesetz obliegt den Ortsbürgergemeinden, sofern die Mittel reichen, die Förderung des kulturellen Lebens und sozialer Werke. Die alte Burghalde soll das Stammhaus des Museumsbetriebes bleiben – eine Umnutzung für was auch immer kostet ebenfalls viel. Stiftungsratspräsident Urs F. Meier unterstreicht, dass das Museum Burghalde, wie die Vorgänger-Institution, nach wie vor ein «Heimat»-Museum ist. Es dokumentiert die Stadtgeschichte, unsere Herkunft, Lenzburger Firmen, Industriegeschiche und Persönlichkeiten und ist damit ein identitätsstiftender Faktor der rasch wachsenden Regionalstadt: «Identifikation ist Integration». Eine vornehme Aufgabe der Ortsbürgergemeinde. Ortsbürgerinnen und Ortsbürger waren im Vorfeld zu einer Informationsveranstaltung im Museum Burghalde eingeladen.

Ausserordentliche Ortsbürgergmeind: Kompromiss verhindert Scherbenhaufen

Nach zweistündiger Diskussion stand am 16. März 2015 eine Stunde vor Mitternacht fest: Das Museum Burghalde kann die Planung von Umbau und Sanierung der Ausstellungsräumlichkeiten sowie die Neugestaltung der Dauerausstellung an die Hand nehmen. Allerdings hat das seinen Preis: Ein Ergänzungsantrag aus den Reihen der Ortsbürgergmeind setzt eine Kostenanpassung bei der Realisierung voraus.

Mit 116 zu 3 Stimmen wurde auf Vorschlag von Alexander Krebs folgender Kompromiss gutgeheissen: «Die Ortsbürgergemeinde möge den Projektierungskredit für den Umbau und die Sanierung des Museums Burghalde für brutto 520 000 Franken (netto Fr. 450 000.–) genehmigen mit der Absicht, dass die Nettoinvestition für die OBG maximal 4,5 Millionen beträgt und mindestens 2,2 Mio. drittfinanziert werden.» Die Gesamtinvestition soll nicht über 6,7 Mio. liegen. Ursprünglich war gemäss einer Machbarkeitsstudie eine Gesamtsumme von 7,2 Mio. geschätzt worden.

Widerstand gab es von der Finanzkommission schon bei der Behandlung des ortsbürgerlichen Finanzplanes. Kurt Frischknecht zweifelte die von Stadtrat Martin Stücheli dargelegten zu erwartenden Überschüsse an und rechnete an Hand von Beispielen vor, dass die vorgesehenen Investitionen für das Museum «nicht tragbar» sind und «höchstens eine schwarze Null» bleibt: «Jeder Handlungsspielraum wird fehlen.» Weil dem Ja zum Projektierungskredit zwingend auch ein Ja zur 7,2 Mio.-Investition folgen muss, beantragte die Fiko Alternativprojekte und Etappierungen.

In der Folge wechselten die Voten zwischen Geld und Geist. Mit Hinweis auf die kulturellen und finanziellen Leistungen unserer Vorfahren und detaillierten Zahlen über weitere in der Ortsbürgerkasse platzierte Polster plädierte alt Stadtschreiber Christoph Moser vehement für einen «Ort, wo die Vergangenheit lebt und mit uns spricht.» Alt Ortsbürgerkommissionspräsident Jürg Haller mahnte: «Mit Kleinmut und Rappenspalten gibt's keine grossen Würfe mehr.» Einwohnerratspräsiden-

Das Museum Burghalde gibt es auch als Kartonmodell zum Selberbasteln. Foto PW

tin Linda Kleiner als Vertreterin der jungen Generation monierte angesichts des raschen Wandels und der Bevölkerungsentwicklung für die Bewahrung von Erinnerungen an frühere Zeiten. Stadtammann Mosimann wies auf die gesetzliche Verpflichtung der Ortsbürger auf Förderung kultureller und sozialer Werke hin, sofern die Mittel ausreichen, was in Lenzburg der Fall ist: «Der Finanzplan beschönigt nichts.» Grossrätin Kathrin Scholl-Debrunner hielt fest, dass die Stiftung Burghalde «kein Wunschprogramm» realisieren will, sondern das Notwendige für ein modernes, familienfreundliches Museum.

Von Seiten der Immobilienkommission wurde kritisiert, dass die Stiftung trotz mehrfacher Aufforderung keine Alternativprojekte vorlegte. Kurt Wernli wünschte mehr Garten-Kultur im verdichteten Lenzburg. Als ein weiterer Votant die Burghalde im Gegensatz zu den Schlössern als bedeutungsloses Provinzmuseum desavouierte, platzte Krebs der Kragen. Weil Lenzburg sich in einer kritischen Entwicklungsphase befindet, sei es gerade jetzt besonders wichtig, «etwas für Geist und Gesicht der Stadt für die Zukunft zu sichern». Das brachte den Durchbruch, die Finanzkommission schloss sich dem Kompromissvorschlag an. Der Antrag Krebs vereinigte 94, der stadträtliche Vorschlag 27 Stimmen auf sich. In der Schlussabstimmung waren sich die 131 anwesenden Ortsbürger wieder einig: Das Museum Burghalde bekommt eine Zukunft für die Vergangenheit. Voraussetzung ist allerdings die Zustimmung der Ortsbürgergemeinde zum Projekt, welches jetzt ausgearbeitet wird.

Quellenangabe: Weitere Artikel zum Museum Burghalde in den Neujahrsblättern: 2015 «Geflüchtet um des Glaubens willen; auf den Spuren der Hugenotten im Aargau» (Stationenweg). 2015 «Leben im Fünfstern», Ausstellung zum Jubiläum 150 Jahre Justizvollzugsanstalt. 2011 «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit, 25 Jahre Museum Burghalde Lenzburg». 1996 «Das Museum als Ort der (Schau-)Lust zum Leben erweckt, zum Jubiläum 10 Jahre Museum Burghalde»; Festansprache von Dr. Hans Dürst zum 10-Jahr-Jubiläum. 1993 «Wege zum Menschen – die Altsteinzeit im Museum Burghalde, Führer durch die Sammlung. 1986 Museum Burghalde Lenzburg, Führer und Katalog. 1987 «Vom Heimatmuseum zum Museum Burghalde». 1938 «Das Lenzburger Heimatmuseum».

Zum 30-Jahr-Jubiläum:
Frischer Wind fegt durchs Museum

Keine Spur von Museums-Muff am Sonntag, 21. Juni 2015 im Burghalde-Museum. Unter dem Motto «Frischer Wind» wird das 30-jährige Bestehen dieser Institution im Patrizierhaus am Fusse des Schlossberges gefeiert. Nicht mit grossen Ansprachen, sondern mit witzigen Szenen und spritzigen Dialogen werden den zahlreichen Besuchern auf lockere, lebendige Art das Museum und seine Betreiber präsentiert.

«Wir sind aus der Midlife-Krise herausgesegelt, die zwischenzeitliche Flaute rund um die Erneuerung des Museums ist seit der ausserordentlichen Ortsbürgergmeind am 16. März frischem Wind gewichen», begründet Stadtammann Daniel Mosimann die positive Stimmung der Stiftung. Und deren Präsident Urs F. Meier spricht gar von einem «Orkan», der sie zur Planung bis zur erhofften Eröffnung im Herbst 2018 antreibt. Den Verantwortlichen sei bewusst, dass sie nicht mit vollen Segeln einfahren können. Immerhin sitzt schon die Denkmalpflege im gleichen Boot, das Sponsoring ist eingeleitet, man sei auf den Kanton aber auch angewiesen.

Publikumswirksam bereichern szenische Intermezzi des Landschaftstheaters den Rundgang. Da streiten sich Archäologen, bei den Ikonen wird tänzerisch deren Gestik lebendig, die Hero-Produktion geht zur Melodie des Confitüren-Walzers locker vor sich. Museums-Personal gibt vor Ort von der Kasse über die Sammlungsbetreuung, den Hauswart, die Steinzeitwerkstatt bis zur Museumsleiterin Auskunft über ihre Aufgaben und Motivationen. Und schliesslich wird die Party mit fulminantem musikalischem Dialog und gemeinsamem Gesang beschlossen. Und selbstverständlich wurden auch die Kinder unterhalten.

Die guten Seelen des Hauses: Kurt Altorfer, Marianne Pfaffen, Irene Koch, Brigitte Niederhauser, Martin Wüst, Ursula Keller, Elisabeth Nicca, Isabelle Böhmler, Christine von Arx, Urs Niederhauser und Ursina Zweifel. Foto PW

Fliessbandarbeit zum Confitürenwalzer. Foto PW

Auch an die Kinder wurde gedacht. Foto PW